

Willy Müller-Brittnau und Lisette Küpfer in der Galerie im Trudelhaus in Baden.

Galeristin: Maria Hubertus

Müller-Brittnau und Lisette Küpfer zeigen Werke im Trudelhaus, Baden

11.5.85

Auf der Suche nach dem Sinn der einfachen Form

Die als Stiftung organisierte Galerie im Trudelhaus in Baden veranstaltet immer wieder Ausstellungen von wichtigen, zeitgenössisch arbeitenden Aargauer Künstlern. Bis zum 1. Juni sind Willy Müller-Brittnau und die in Scherz lebende Lisette Küpfer mit ihren formbetonten Werken zu Gast im dreigeschossigen Trudelhaus-Turm.

erz. Die präsentationsmässig gut gestaltete Ausstellung verwirrt zunächst durch Ähnlichkeit und doch Gegensatz der beiden Künstler. Hier wie dort sind es einfachste Formen, welche bildbestimmend sind, doch hier sind sie vage, fragend, suchend (Müller-Brittnau), dort sind sie klar, sicher und vielfältig (Lisette Küpfer). Da ist es malerische Geometrie, dort Erzählung mit Grundformen. Bald schon bricht die Ähnlichkeit auf, tritt einem die Verschiedenartigkeit als Kraft entgegen. Willy Müller-Brittnau ist durch und durch Maler. Auf dem Weg vom Tachismus, der rein omotrisch-konkreten Kunst, der dunklen Krise und dem gestisch-expressiven Wiedereinstieg und der malerischen Reduktion in den neusten Werken, immer war und ist Willy Müller-Brittnau ein Maler

im ursprünglichen Sinn des Wortes.

Das Erstaunliche, das sich in der laufenden Ausstellung in Baden erneut bestätigt, ist die Tatsache, dass Müller-Brittnau bei aller persönlichen Entwicklung immer mit dem Zeitgeist der Malerei voranschreitet. Die malerische Geometrie, welche er im Moment pflegt, ist nicht einzelgängerisches Fühlen, sondern Teil einer erst andeutungsweise spürbaren Reaktion auf die «Wilden». Das gestisch-expressive ruft nach Ordnung. Es ist kein Zufall, dass das Basler Museum für Gegenwartskunst Helmut Federles Werk kürzlich auf breiter Ba-

sis gezeigt hat, denn auch dort dominiert die einfache, malerische, im Kern mit Leben angefüllte Form. Anders und doch ähnlich bei Müller-Brittnau. Die Pfeile, die Zick-Zack-Linien, die Kreuze und Linienbegrenzungen sind nicht unexakte Spontanformen, sondern Ausdruck der Unsicherheit gegenüber der gefestigten Form, gegenüber seiner eigenen malerischen Vergangenheit, gegenüber sich selbst. In diesen Zusammenhang gehören diese grossformatigen, wie immer farbsicheren Kompositionen. Wer um diesen Hintergrund nicht weiss, verkennt die Arbeiten leicht.

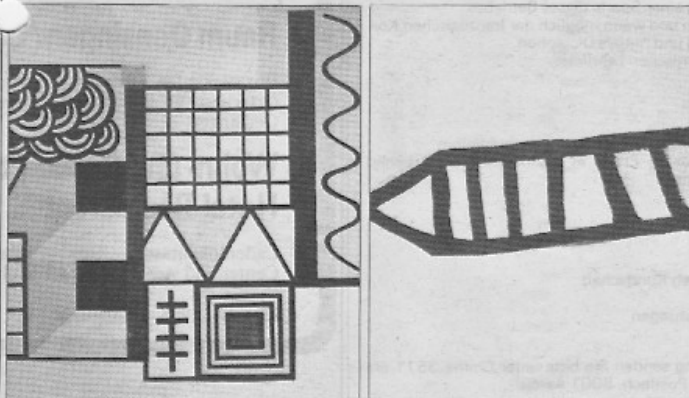
Auch die Arbeiten von Lisette Küpfer können Missverständnisse hervorrufen, denn das äussere Bild mit seinen einfachen, klar begrenzten, geometrischen, meist eckigen, selten geschwungenen Formen kann durchaus als konstruktiv-ornamental verstanden werden. Für die Künstlerin selbst sind es indes

archaische Grund-Konstruktionen,

elementare Erzählungen einfachster Grundgesetze. Der künstlerische Werdegang der Künstlerin hat gezeigt, dass sie sich intensiv mit Gedankenformen jeder Art, mit Phänomenen des Diesseits und des Jenseits, aber auch mit der Kraft ihres Körpers auseinandergesetzt hat. Die geometrische Phase, welche sich vor etwa eineinhalb Jahren ankündigte, verursachte zunächst bei all ih-

ren Freunden Verwunderung, Unsicherheit und Skepsis. Auch die Badener Ausstellung vermag das Fragen nicht restlos in Überzeugung zu wandeln, bleibt doch vieles trotz Hintergrundwissen verschlüsselt. Dennoch ist dieses nach Ordnung strebende Schaffen wohl Ausdruck des Lebens dieser Künstlerin, ihres Denkens und ihres Suchens.

Das Trudelhaus hat folgende Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag 15 bis 18, Mittwoch 16 bis 22, Sonntag 11 bis 16 Uhr.



Zweierlei Interpretationen der einfachen Form: Lisette Küpfer und Willy Müller-Brittnau.